

Stehs neue Todesurteile in Moskau

Eingedlich geheime Aufmarschpläne der Roten Armee gestohlen

Paris, 17. November.
Aus Moskau verläutet, daß dort eine Frau Michailowa wegen des Diebstahls von geheimen Aufmarschplänen der Roten Armee zusammen mit fünf anderen Angeklagten zum Tode verurteilt worden sei. Die sechs Urteile sind durch Erschießen sofort vollzogen worden.

Die Untersuchung ergab allerdings keine sicheren Anhaltspunkte dafür, wie Frau Michailowa in den Besitz der Dokumente gelangte. Man hatte 19 rote Offiziere aus ihrem Bekanntenkreis verhaftet, ohne die gewünschte Aufklärung zu erlangen. Dem sowjetrussischen Generalkommandeur, J. G. Kow, der seine Offiziere in Schutz zu nehmen suchte, wurde der Vorwurf mangelnder Aufmerksamkeit gemacht. Es gilt sogar als fraglich, ob J. G. Kow auf seinem fälschlich russischen Offizieren, die zur Zeit des Bürgerkrieges mit Stalin gemeinsame Sache machten.

Immer neue Verhaftungen

Genau berichtet weiter, daß in Moskau 65 Personen unter der Aufsicht, ein Komplott gegen Stalin geplant zu haben, verhaftet worden seien. Der Prozeß gegen sie werde in Kürze stattfinden.

Auseinandersetzungen im Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Sowjetlands sollen zu einer Spaltung des Politbüros geführt haben. Auf der einen Seite steht Stalin mit den alten Kommunisten, auf der anderen Seite die Jüngeren mit Andrejew und Jeshow (dem neuen LKP-Chef) an der Spitze. Die Letzteren seien bemüht, die Leitung der Komintern in die Hand zu bekommen.

Uebrigens verläutet, Jeshow und Andrejew seien für ein offenes militärisches Eingreifen in den spanischen Bürgerkrieg, also für eine regelrechte militärische Intervention Moskaus zugunsten des roten Spaniens, ohne Rücksicht auf die Großmächte und die Nichtteilnahmepolitik.

Bolschewistin Ibaruri in Ungnade

Die spanische Bolschewistin Dolores Ibaruri wurde auf Veranlassung der kommunistischen Internationale ihres Volkes als Mitglied des Zentralkomitees der spanischen Kommunistenpartei entbunden. An ihre Stelle soll der neuernannte Madrider Kommunistenführer Antonio M. L. G. treten. Der Ibaruri wird vorgeworfen, daß sie sich im Gegensatz zu ihren „flamendischen Reden“ als Feigling erwies und trotz Verbots durch das Zentralkomitee aus Madrid flüchtete. Deshalb wurde gegen sie ein Verfahren eingeleitet.

Südamerika wehrt sich

Eigenbericht der Dresdner Nachrichten

Report, 17. November.

Chile, Peru, Guatemala und andere südamerikanische Staaten trafen neue Abwehrmaßnahmen gegen den Bolschewismus. Marxistische Flüchtlinge aus Spanien werden grundsätzlich nicht zugelassen. Filmstreifen über den spanischen Bürgerkrieg, die von den Roten hergestellt wurden, dürfen nirgends in diesen Ländern vorgeführt werden. Die Einfuhr von Schriften aller Art in spanischer Sprache wird streng kontrolliert, um das Einschmuggeln bolschewistischer Propagandamaterials zu verhindern.

Bedrohliche Lebensmittelpknappheit auf Hawaii

Folge des amerikanischen Seemannsstreiks - Hunger an Roosevelt

Honolulu, 17. November.

Infolge des amerikanischen Seemannsstreiks macht sich auf den Hawaii-Inseln bereits eine starke Lebensmittelpknappheit fühlbar. Die Lebensmittel - das Hauptnahrungsmittel der Inselbevölkerung - sind schon völlig erschöpft. Frisches Gemüse, Kartoffeln und Eier werden in wenigen Tagen nur noch in völlig unzureichenden Mengen vorhanden sein, da die Lebensmittelversorgung Hawaii zu 80 v. D. aus dem Ausland erfolgt. Die Preise der wichtigsten Nahrungsmittel steigen täglich und betragen teilweise schon das Doppelte der normalen Preise. Der Gouverneur hat sich an Präsident Roosevelt gewandt und diesen dringend um Hilfe gebeten. Er hat ferner die Absicht, das Marineministerium zu ersuchen, Kriegsschiffe für die Lebensmittelversorgung Hawaii zur Verfügung zu stellen.

Neue Zusammenstöße in Bombay

Eigenbericht der „Dresdner Nachrichten“

London, 17. November.

Aus Bombay wird berichtet, daß sich heute dort neue Zusammenstöße zwischen Mohammedanern und Hindus ereigneten. Mehrere Personen wurden verletzt. Etwa 50 Unruhestifter nahen die Polizei fest. Es heißt, eine Gruppe Hindus habe die Mohammedaner bei der Begehung ihres Ramadan-

festes überfallen. Die Hindus verurteilten, deren Gottesdienst zu stören. Es entstand eine wilde Schlägerei, bis die Polizei die feindlichen Parteien mit Gewalt trennte. Gegen Abend erlitten sich weitere Zusammenstöße. Man zählte 20 Verletzte.

Türkischer Kriegsschiffbesuch in Malta

Sonderbericht der „Dresdner Nachrichten“

Kairo, 17. November.

Die türkische Kriegsschiff-Flotte, bestehend aus zehn Einheiten mit dem Panzerkreuzer „Yavuz“ (dem früheren deutschen Kreuzer „Goeben“) an der Spitze, ist unter Führung des türkischen Admirals C. H. O. D. K. an dem Besuch der englischen Kriegsmarine nach Malta ausgefallen. Auf Malta werden der türkische Flottenchef und der Chef der britischen Marine-Inspektoren zusammengetreffen. Im Rahmen eines Empfanges soll die türkisch-englische Freundschaft betont werden.

Dieser Besuch der türkischen Kriegsschiff-Flotte war gelegentlich der Annäherung des englischen Königs in der Türkei, wo er mit dem Präsidenten der Republik, Kemal Atatürk, eine Begegnung hatte, vereinbart worden. Man erwartet hier, daß die britische Marine Anfang nächsten Jahres einen Gegenbesuch in Istanbul machen wird.

Staatssekretär Schmidt Donnerstag in Berlin

Berlin, 17. November.

Der österreichische Staatssekretär für die auswärtigen Angelegenheiten, Dr. G. Schmidt, wird am Donnerstagmorgen als Gast der Reichsregierung zu seinem zweitägigen Besuch in Berlin eintreffen.

Viene Freihafen für Oesterreich und Ungarn?

Wien, 17. November.

Ein Wiener Blatt behauptet zu wissen, zwischen Italien einerseits, Ungarn und Oesterreich andererseits seien Verhand-

lungen im Gange, in deren Verlauf Italien sich bereit erklärt habe, Trieste als Freihafen für die Abwicklung des österrösterreichischen und ungarischen Handels zur Verfügung zu stellen. Eine Vertagung dieses Gerüchtes von italienischer Seite liegt noch nicht vor. Es wäre jedoch wohl denkbar, daß solche Verhandlungen im Zusammenhang mit den römischen Protokollen stehen. Vor etwa zehn Tagen meldete eine englische Zeitung ähnliches. Ein Dementi erfolgte damals nicht.

Zusammenstöße in Warschau. In der Universität kam es zu Zusammenstößen zwischen nationalen und marxistischen Studenten, die Flugblätter verteilt hatten; zwei Studenten wurden ernsthaft verletzt.

Geleitworte zum Tag der deutschen Hausmusik

Reichsminister Dr. Goebbels

hat zum Tag der deutschen Hausmusik folgendes Geleitwort veröffentlicht: „Das deutsche Volk blüht mit Stolz auf einen Reichtum an musikalischen Werken, wie er keinem anderen Volk von Großen der Vergangenheit anreicht worden ist. Dieser Schatz an Kulturgut gehört nicht irgendeiner bevorrechtigten Klasse oder nur denen, die sich berufsmäßig mit der Musik beschäftigen, sondern dem ganzen deutschen Volk. Rechten Anteil an der Musik unseres Volkes hat aber nur, wer sich mit eigenem Tun in den lebendigen Strom der deutschen Musik einzuschalten vermag, wenn Festhalten und häusliches Leben verflochten und geachtet werden durch das, was unsere Meister an Schätzen des Geistes und der Seele in Tönen und Gesängen haben. Der „Tag der deutschen Hausmusik“ will darum jeden einzelnen Volksgenossen und vor allem die deutsche Jugend aufrufen, sich den Zugang ins Land der Musik selbst zu erobern; er will zugleich ein Bekenntnis der Volksgemeinschaft sein zur deutschen Musik als dem reinsten Ausdruck deutschen Lebens.“

Präsident der Reichsmusikkammer Dr. Peter Raabe

„Wenn das neue Reich besteht ist, nicht nur politisch sondern auch seelisch dem deutschen Volke die Erhebung aus der Birnis und der Not der letzten vergangenen Jahrzehnte zu bringen, so schlicht das für jeden einzelnen die Pflicht ist, dabei zu helfen, soweit es nur irgend in seinen Kräften steht. Eine der wichtigsten Aufgaben ist dabei die Pflege der Hausmusik. In einem Hause, in dem man mit Freude und Begeiste-

rung musiziert, wird es auch sonst mit der geistigen und seelischen Haltung gut bestellt sein. Der Tag der deutschen Hausmusik“ bringt laudend Anregungen, deren Wirkung, wenn sie im Sinne deutschen Aufbauwillens erfaßt und zur Tat gemacht werden, von unabsehbarer Segen sein muß.“

Reichsjugendführer Baldur v. Schirach

„Die Hitler-Jugend betrachtet es als ihre Pflicht, die heranwachsende Generation zur Musik zu führen. Dies kann nicht dadurch geschehen, daß die „höheren Töchter“ ein wenig auf dem Klavier klumpen lernen, sondern bedeutet die Erweckung einer allgemeinen Begeisterung und Aufgeschlossenheit für Tönen und Musikern und gerade dies auch in der primitivsten Form. Einklang in der Gemeinschaft gelungene Volkslieder können in einer gewissen Altersstufe, wenn sie innerlich erlebt werden, für die Entwicklung des einzelnen förderlicher sein, als das Anhören polyphoner Orchestermusik, wenn für die Letztere keine Voraussetzungen bestehen. Mißverständnisse werden dies wieder so auslegen, als lehrten wir sinnlose und abstrakte Musik von vornherein ab. Dies ist ganz und gar unrichtig, denn unsere Musikziehung will das Erlebnis dieser höheren Offenbarung als Ziel. Wie viele HJ-Orchester pflegen heute schon die klassische Musik! Aber auch die Blaskörpers, dieses unheimliche und wohlfeile kleine Instrument, kann die Lust zum Musikieren erwecken und mancher, der mit ihr begonnen hat, streicht heute tapfer seine Geige. Laßt nur die Jugend Adolf Hitlers gewähren: sie ist im Grunde ihres Lebens und in der Tat musischer als alle Generationen vor ihr!“

Die Eröffnung der Kleist-Woche in Bochum

Von unserem Sonderberichterstatter

Bochum, 16. November.

Die Kleist-Festwoche, aus Anlaß der Wiederkehr seines 125. Geburtstages von der Stadt Bochum und der Kleist-Gesellschaft in Verbindung mit der Musikgemeinschaft veranstaltet, unter Schirmherrschaft Alfred Rosenbergs, bezieht, wie Oberbürgermeister Dr. Piclum vor Beginn der Aufführungen im Stadttheater barockte, das ganze dramatische Schaffen des Dichters zu bieten und es durch Vorträge zu erläutern, weil er gerade dem neuen Staat der Deutschen mehr zu sagen hat als andere Dichter. Die Bochumer Bühne, aus eigener Kraft fast 20 Jahre bestehend, durch Dr. Saladin Schmitts Persönlichkeit zu

einer Kunstankunft ersten Ranges erhoben, durch ihre Schaffens- und Hebelwerke berühmt, übernahm die Ehrenpflicht, auch Kleists Wert in neuer Prägung vorzuführen und nicht den Belangen des deutschen Volkes zu dienen; zumal es nicht aus fahler Vernunft, sondern aus der Leidenschaft stammt, weil es - gerade für unsere Zeit - eine lebendige Kraft ist: als die Schöpfung eines national-politischen Dichters, zugleich des größten Dramatikers des Vorkriegsdeutschens.

Die Reihe der Aufführungen, in die eine vornehm angeordnete Festschrift einfließt, mit einer Kleist-Mappe und Szenenbildern reich geschmückt, begann am 15. November mit der „Familie Schroffenstein“, deren vergessene Aufführung in Graz zu Lebzeiten des Dichters stattfand, aber seinen Mißerfolg hatte; nannte doch der Dichter selbst später seinen ungelungenen Versuch eine „kleine Schrotte“. Aber das Gedicht, obwohl mit seiner Dichtung von Greweln den Ansänger veratend, weiß doch gentale Jüge auf. In der stum-

Dresden und Umgebung

Geht Raum der Hausmusik!

„Der Hausmusik pflegt, der wird einen unerhöplichen Quell liebevollen Empfindens und stillster Freuden kennen“ - so sagte der Vertreter des Obermeisters der Musikinstrumentenmacher-Vereinigung Dresden in der Einführung eines Verbandsabends im stimmungsvollen Saale der Handwerkskammer, der damit zum erstenmal einer solchen Veranstaltung zur Verfügung gestellt wurde. Dann hub ein frohes, vielseitiges Musikieren an. Die Namen der Darbietenden wurden nicht genannt; darum sei auch hier nur die lebendige Fülle dessen gefeiert, was sie brachten. Quers hörte man schillernde Inventionen von Bach und freie Improvisationen verwandten Stils auf einer kleinen Hausorgel, die mit ihren vereinzelt Orlaven Umfang immerhin Gelegenheit bietet auch für den, der kein großes Werk dieser Art erschwingen kann, sich seine Musik-anregung im Deim zu schaffen. Fröhlich trug Weichheit und Fülle und in allen Tönen gleich gut ansprechenden Ton. Baldhorn romantisch warmen Klang und erfreuliche Reinheit in der Raum. Eine Gesangsabteilung, die freilich von einem hervorragenden Beherrscher des Instrumentes geleitet wurde, zeigte einen Umlauf charakteristischer Verwendung der Antiquität, der an Sturmliederliche Gegenwirkung erinnerte. Das reizvolle, gemeinschaftliche Ausüben guter Hausmusik befandete sich in dem bekannten Dondritio für Klarinetten, Geige und Cello, zu dessen Hauptmelodie im Schluß der englischen Matrosen ihren „Hornpipe“ tanzten. Damit dieser vielseitigen instrumentalen Anregung auch die der menschlichen Stimme nicht fehlte, sangen ein Sopran und ein Tenor Lieder, und mit sehr schöner Gesamtwirkung das Minuet aus „Bohème“. Die Hörer nahmen die lebendige Anregung zu gewählter Hausmusik mit warmem Danke entgegen.

Am Suftan und Totenfonntag verboten

sind, wie uns das Polizeipräsidium mitteilt:
1. Sportliche und turnerische Veranstaltungen gewerblicher Art und ähnliche Darbietungen sowie sportliche und turnerische Veranstaltungen nicht gewerblicher Art, sofern sie mit Auf- oder Umläufen, mit Unterhaltungsmusik oder Festveranstaltungen verbunden sind;
2. in Räumen mit Schankbetrieb musikalische Darbietungen jeder Art;
3. alle anderen der Unterhaltung dienenden öffentlichen Veranstaltungen, sofern bei ihnen nicht der diesen Tagen entsprechende ernste Charakter gewahrt ist.

Neuer Grünkreisel am Friedrichshäuser Krankenhaus. Die zwischen dem Hohenhofplatz und der Westseite des Friedrichshäuser Krankenhauses gelegene Teilschleife der Menagierstraße, die schon seit Monaten für den öffentlichen Verkehr gesperrt ist, um jeden Anfahren von den Zufahren des Krankenhauses fernzuhalten, wird jetzt durch das Abbrechen der Straßendecke und Ausschüttung von Erde zur Grünfläche umgewandelt. Es entsteht ein über 100 Meter langer, gegen 12 Meter breiter Rasenstreifen, der von einem schmalen Weg durchzogen ist. Dieser ist jedoch nicht öffentlich, sondern dient nur feuertechnischen Zwecken. Außer dieser Umgestaltung werden an der Friedrichshäuser Straße für vor dem Krankenhaus hinziehenden Säulenreihen und die bekannten Löwenfiguren der bringenden notwendigen Heberholung unterzogen.

Schwer verunglückt. Auf der Königsbrücker Straße ereignete sich am Dienstagvormittag ein schwerer Unfall. Ein 24jähriger Oberfeuerwehrmann kam mit seinem Fahrrad von der Boullentstraße her die Königsbrücker Straße entlang. Unmittelbar hinter ihm fuhr eine Zugmaschine. Pflötzlich wollte der Radfahrer, ohne ein Zeichen zu geben, in die Eisenstraße einbiegen. In diesem Augenblick überholte die Zugmaschine ein Personenkraftwagen und erlachte den Radfahrer, der festig zu Boden geschleudert wurde. Er erlitt einen schweren Schädelbruch und mußte in den Krankenhaus in den Friedrichshäuser Krankenhaus gebracht werden.

Das 24jährige Geschäftsjubiläum begeht heute die Firma Otto Leber warf, Spezialgeschäft für Beleuchtungskörper und elektrische Anlagen, Reichelderer Straße 22.

mungsvollen, auf feinste ausgewogenen Vorleistung, die den glänzenden Ruf der Bochumer Bühne logisch bewährte, wirkten zumal die machtvollen Eröffnungsszene wie die entzündeten Liebeszenen, die schon die eigenwillige Art Kleists bezeugen, Karl. Das Trauerspiel als solches, auf dem Widerstreit zweier diametraler Häuser und der Liebe ihrer Kinder beruhend - das Romeo-und-Julia-Motiv abwandelt - ist mit vielen Unmöglichkeit, zumal dem traffen Schluß, für das moderne Theater nicht zu gewinnen. Saladin Schmitt lieh, einem richtigen künstlerischen Grundlag zufolge, ohne Pause spielen: in ununterbrochener Folge gegen auf der Drehbühne die wunderbaren Bilder (Harry Wans) vorbei. Hervorragend Gerhard Weinecke als Graf Rupert, eine Gestalt wie aus Erz; sehr ansprechend, warm Ernst Dolsch als Caspar (Dittorf) und Gudrun Christmann (Wanda), von hohem Reiz; das Zusammenwirken vorbildlich. Die Freigemeinde dankte mit reichem Beifall.

Am nächsten Tage sprach Staatssekretär Friedrich Raupler (Berlin) im Parkhaus über Kleist und den „Prinzen von Homburg“. Den Sinn der Dichtung deutete er dahin: Jeder einzelne trägt mit an der Verantwortung für das Ganze; der Mensch muß zu seinem höheren Selbst erziehen werden. Auch der Kurfürst ist ein Verräter, der bitter kämpfen muß. Kleist stellt irrende Menschen dar, von Fleisch und Blut, unbeherrschbar, keine patetisch gekleideten. Er schöpft seine Gestaltungskraft aus der Tiefe des Bewußtseins. Das Leben ist Aufstieg und Sturz; nur daraus geht Selbstüberwindung, geht Freiheit vom Schwindelgefühl hervor. Er hat Wärme und Glaubenskraft. Seine Sprache ist natürlich; das Grundgesetz der Unmittelbarkeit herrscht. Sein Werk gibt den Gefühls- und Denkvorgang selbst. Der Bau seiner Sprache ist klar gegliedert; der Hörer muß, Zug um Zug, bis in die feinste Gliederung mitdenken; wobei das Gehör als Kunst erscheint. - Danach las Raupler als Probe der Kleistschen Kunst meisterlich Szenen aus dem 5. Aufzuge, vom Beifall des bis zum letzten Winkel gefüllten Saales überschüttet. Dr. Ernst Wähler.

Die Londoner Philharmoniker in den Bayerischen Bergen

Legersee, 17. November.

Die Londoner Philharmoniker, die am Montag von Leipzig aus in München eintrafen, besuchten am gleichen Tage auf Einladung des bayerischen Ministerpräsidenten Gieseler die bayerischen Berge. In fünf großen Autobussen fuhrten sie über die Reichsautofahrt an den Legersee. Bei der Mittagstafel in Eggen begrüßte Ministerialdirektor Freiherr v. Stengel als Vertreter des Ministerpräsidenten die Londoner Gäste, bei denen die Fahrt über die Reichsautofahrt einen besonders nachhaltigen Eindruck hinterlassen hatte. Als Sprecher der Philharmoniker dankte Dr. Laurence für die Einladung. Von Legersee aus wurde anschließend nach Bad Reuth befahren.